

Dreizehntes Kapitel.

Erkennen und Bekennen.

Zum Glück ging das Unwohlsein der Tante rasch vorüber, und schon nach einigen Tagen konnte sie wie sonst mit ihren Nichten zusammen sein.

Bald nach dem Ball erfolgte Annchens Abreise. Der kleine Sausewind fehlte ihnen in den ersten Tagen sehr, denn Annchens unverwüßlich heitere Laune und alle ihre drolligen häuslichen Mißgeschicke hatten doch viel zur allgemeinen Belustigung beigetragen.

Die Zurückbleibenden schlossen sich nun um so enger aneinander an, und alle durch das Weihnachtsfest und die Krankheit der Tante unterbrochenen Beschäftigungen wurden wieder aufgenommen.

Eva hatte eine neue Broschüre für den Druck vorzubereiten und war mehrere Stunden des Vormittags eifrig mit Schreiben beschäftigt.

Lieselotte hatte zu ihren eigenen häuslichen Pflichten noch die Annchens übernommen und war bald oben, bald unten, bald in der Küche oder in der Speisekammer zu finden. Zweimal in der Woche fuhr sie mit den Richterschen Töchtern nach der Stadt in die Schneiderstunde, um dann bei ihrer Rückkehr jeden, der ihr in den Weg lief, sofort zum Maßnehmen festzuhalten und eifrig Schnitte zu zeichnen.